

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Die Fuchsjagd

urn:nbn:de:bsz:31-62031

E Guld fünfedrig
Verdient er all Fohr,
Dernebi bin i fihig,
Doch schle mer wenig vor.

Emengi kãm vu Sinne,
Wen sie nit witter kãm,
Wenn ihr der Mann vom Spinne
No' s Geld zu Dubak nehm.

Mim gib i fell mit Wille,
Denn Dubak muh er ha,
I will mi Pflicht erfülle,
So lang i leb un ka.

I nimm verlieb mit Wasser,
Un trinkt mi Mänali Wi,
Suht menge Wiberbasser,
D' Frau muh geduldia si.
Moriz.

Bequeme Nachtruh.

In Holzschnitt-Manier.

Drei Männer haben es bunt gemacht,
Drum wird ihrer vier im Kalender gedacht:
Zwei Wirthe und ein Handwerksmann
Kriegen bei einem vierten zu trinken an;
Sie waren verschwägert und sonst bekannt
Und wohnen in einem Städtlein in Schwa-
benland.

Drauf weis der doppelte Silber ihnen schmecte,
Ein jeder Wirth auch 3 oder 4 Maas vorsezte.
Da wurden sie lustig von gutem Humor
Und fuhren in einem Wägelein vors Thor
Hinaus ins nahe Dorf, das war lang,
So etwa wie ein Weberstrang.
Dort hat' ein Wirth von den zweien
Einen Bruder, der führt den Schild zum
gold'nen Leuen.

Der gab ihnen auch was zum Besten
Von dem bekannten und ehrenfesten.
Drauf sahen sie auf und waren ganz heiter,
Fuhren aber nur 8 oder 9 Häuser weiter,
Besuchten abermals einen guten und lieben
Freund, der regalirte sie mit sechs oder sieben
Maas rothen, der war verzucker und warm
gemacht.

Den haben sie allen in den Kopf gebracht. —
Nun wollten sie heim zu den Weibelein
Und bestiegen wieder ihr Wägelein;

Sie waren aber alsbald fest eingeschlafen,
Nicken und hingen herunter die Maen.
Das Köstlein war artig und Schritt vor
Schritt

Spazierte es bis in des Dorfes Mitt,
Dort macht es linksam und kam alsg'mach
Da bald die Nacht darauf anbrach
Auf den Berg auf einen Acker mit Gras,
Wo es mit Lust und Bequemlichkeit frah.
Die drei aber schliefen und schnarchten fort
Und träumten gar süß und sagten kein Wort.
Als aber nun der Tag brach an,
So hat das Köstlein einen Ruck gethan.
Hui macht einer auf, streckt seine Glieder
Und reibt die Augen, es war der Frieder.
Er stößt die andern, sie scharen sich um,
Hierhin und dorthin, und bleiben ganz stumm.
Sie meinen die Gegend sey ihnen bekannt,
Doch weiß keiner, ob sie sind in Amerika oder
Rußland. —

Auf dem Holzschnitt daneben kann der Leser
betrachten,
Was die drei für kuriose Gesichter machten.

Die Fuchsjagd.

Zwei Jäger von der freien Kunst giengen
Morgens in aller Frühe auf die Jagd, und
nahmen gleich noch einen mit, um das ge-
schossene Bildprett an einem Stecken beim-
tragen zu können. Bald hatten sie auch einen
Fuchs aufgejagt und geschossen, der alsbald
an den Stecken gehängt wurde. Sie freu-
ten sich nicht wenig über den guten Taglohn
den sie gemacht hatten und rechneten schon
den Gewinn aus, den es jeden wäse. Aber
was geschieht? Die Jagd wird fortgesetzt,
und nachdem sie zwei Stunden herumgelaufen
waren, spürte der Hund abermals einen
Fuchs auf. Nun wurde der eine, den wir
Scyple nennen wollen, an eine große Mauer
beordert, in welcher viele Löcher waren, um
den Fuchs zu verhindern, sich da hinein zu
verschlucken; der Scyple nahm auch den
Fuchsträger mit, daß er ihm dabei helfen
sollte; dieser legte nun seinen Stecken mit
dem geschossenen Fuchs auf die Erde, und
beide gaben nun genau acht, ob der zweite
Fuchs nicht anmarschirt kommt. Indessen
hatte sich der Fuchs am Stecken von seiner
Betäubung erholt, und sich in die Mauer

verschleppt; als daher der erste Jäger, welcher die Spur verloren hatte, endlich dazu kam, und sie nun ihre Beute beimtragen wollten, so fand sich nichts mehr vor, und der Scyppe mit seinem Helfer wußten gar nicht, wo ihr Fuchs hingekommen war, bis der Jagdbund die Spur fand, was sie aber nichts nützte, da sie den Fuchs nicht wieder bekommen konnten und leer heim wußten. Der Scyppe sagte: „ich wollte gern die Unkosten bezahlen, wenn es nur der Kalendermann nicht erfähre;“ aber was erfährt der nicht?

Der gekaufte Profit.

Am 20. Jänner 1822 faß der Bauer Andreas A. aus der Vogtei *** in der Krone zu N., da kam der Metzger B. ebenfalls dahin, und so haben diese zwei Männer vom Ochsenhandel gesprochen; der Metzger sagte zu dem Bauer, er habe ein Paar Ochsen gekauft, von dem und dem, welche er geschnitten, nach Strassburg zu liefern; der Bauer sagte über dies zum Metzger, die Ochsen seien um den Preis, wie er sie gekauft habe, sehr wohlfeil, indem er sie kenne, da käme ein schöner Profit heraus; der Metzger wollte weiter nicht viel von diesem Gewinn hören, der Bauer aber gab nicht nach von demselben zu reden, und bot dem Metzger 4 Louisd'or Profit. Der Metzger gab nun dem Bauer sogleich seine Hand, mit dem Ausdruck: der Profit von diesem Paar Ochsen ist also für 4 Louisd'or verkauft; der Bauer war es sehr wohl zufrieden, indem er glaubte, noch wenigstens 2 Louisd'or zu gewinnen. Ein anderer Metzger hatte den Transport von diesen Ochsen nach Strassburg übernommen, weil er selbst auch Ochsen von den seinen mitnahm. Dem Exportant wurde dann aufgetragen, alle von diesem Paar Ochsen ergebene Kosten genau anzuzurechnen, damit man den wahren Gewinn ermessen könne.

Da aber der Exportant in Strassburg sehr unglücklich war mit dem Verkauf, so hat es sich ergeben, daß er aus dem benannten Paar Ochsen nur 10 Gulden über den Ankauf erlöbt hatte, die ergebene Kosten und der Aus- und Eingangszoll haben sich zusammen belaufen auf 8 fl. 48 kr., so zeigte es

sich klar, daß der Bauer dem Metzger 42 fl. 48 kr. schuldig wurde.

Da nun lange nach dieser Zeit der Metzger dem Bauer die 42 fl. 48 kr. fordern lassen, allein der Bauer nicht bezahlen wollte, und die Sache sich bis in den October verzögerte, so führte nun der Metzger Klage bei Amr gegen den Bauer; es wurden nun beide vorgeladen, so wie auch mehrere Zeugen und der Exportant von diesen Ochsen, welche eidmählig abgehört wurden; der Bauer verlor den ganzen Handel und wurde in alle Amtskosten und Zeugengebühr verurtheilt mit 5 fl. 51 kr. So mußte der Bauer dem Metzger 42 fl. 48 kr. und dann jene Amtskosten mit 5 fl. 51 kr. zahlen, und zeigte es sich, daß, anstatt wo der Bauer geglaubt hatte, wenigstens 2 Louisd'or zu gewinnen, er noch 48 fl. 39 kr. aus seinem Sack heraus zahlen mußte. Nachher hat er keinen Profit mehr gekauft.

Kaiser Karl VI. und Prinz Eugen.

Als der berühmte Prinz Eugen seinen letzten Feldzug gegen die Türken antrat, in welchem er die Stadt Temeswar, die Hauptstadt der Gespannschaft gleiches Namens in Ober-Ungarn, insgemein Bannat genannt, den Türken wieder abnahm, welche solche seit 1552 besaßen, so nahm Kaiser Karl VI. mit folgenden Worten von ihm Abschied: „Mein Prinz! Ich habe euch einen General vorgefetzt, den Ihr zu Raibe ziehen, und unter dessen Namen Ihr alle eure Kriegeroperationen ausführen werdet.“ Hier auf drückte der Kaiser dem Prinzen ein mit Brillanten besetztes Kreuz in die Hand, auf dessen Fußgestelle folgende Inschrift war: Jesus Christus, Generalissimus! „Vergesst nicht,“ setzte dieser fromme Regent hinzu, „daß Ihr die Sache desjenigen vertretet, der sein Blut für die Menschen am Kreuz vergossen hat. Unter seiner göttlichen, allerhöchsten Führung greift an, und überwindet seine und des christlichen Namens Feinde!“

Der Diebsbanner.

Ein braver Wirth und gescheiter Mann zwischen hier und Treuburg hatte seinen